Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauensport und Frauenschönheit.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Kaum sind die begeisterten Anwälte des Frauensportes so recht in der Oeffentlichkeit zum Wort gekommen, indem sie den gesundheitlichen Nutzen der Leibesübungen der Damen aufs überzeugendste dargethan haben, so machen sich auch gegenteilige Stimmen hörbar. So klagt ein englischer Autor darüber, daß der Sport die Frau ihres schönsten Schmuckes, der Schönheit ihrer Hand beraube. Es scheint aber nicht bloß die Schönheit und Zartheit der Hand zu sein, deren Verlust der Betreffende unangenehm empfindet, sondern es scheint die durch den Sport bedingte Veränderung des weiblichen Wesens überhaupt zu sein, woran der Verehrer schöner Frauenhände sich stößt. Das ist nun freilich Sache persönlicher Anschauung, und der eine Teil hat so gut das Recht, gehört zu werden, als der andere, und der geneigte Leser, die freundliche Leserin, mögen daraus ihre eigenen Gedanken ziehen.

„Die wahrhaft ideale Hand mit dem schmalen Gelenk," sagt der dem Frauensport abholde Autor, „den schlanken, weißen Fingern und rosigen Nägeln findet man bei der modernen Engländerin nur noch in den seltensten Fällen. Eine muskulöse, große, oft sogar mißgestaltete Hand ist an deren Stelle getreten. Das blendende Weiß ist einem unschönen Braun gewichen, die sammtartige Weichheit der Haut längst zur Fabel geworden. Ja, man zuckt oft unwillkürlich zusammen — jedoch nicht beseeligt, sondern erschreckt — wenn man heute einer Schönen ihre zarten Finger zu drücken vermeint und statt dessen selbst einen energischen Druck von einer harten, schwieligen Hand empfängt. Die sporttreibende, athletische Miß macht sich nichts daraus, daß ihre Hand mit der des Bruders verblüffende Aehnlichkeit aufweist. Das Mädchen der arbeitenden Klasse kann es eben nicht verhindern, daß seine Hände rauh und unschön werden; schlimmer jedoch, als jede Arbeit, wirkt die Ausübung der verschiedenen Sportarten, deren sich die heutigen jungen Damen mit so großem Enthusiasmus widmen, entstellend auf weibliche Schönheit. Der Teint, die Figur, auch der Fuß — alles leidet mehr oder weniger unter den Folgen, welche der beständige Aufenthalt in jeder Witterung und die fortgesetzte Anstrengung des Körpers unvermeidlich nach sich zieht. Am meisten aber ist es, wie gesagt, die Hand, der die schädliche Einwirkung von Sonnenbrand und Kälte und die kolossale Anspannung aller Muskeln und Sehnen jede Spur von Schönheit raubt. Die Hand der Golfspielerin hat fast immer ein übermäßig starkes Gelenk, breite, häßliche Finger, einen unnatürlich großen, zurückgebogenen Daumen und eine innere Fläche, so hart wie Stein. Einen ähnlichen Effekt hat auch Fechten und Tennis auf die Frauenhand. Rudern und Radeln macht das kleinste Händchen mit der Zeit unförmig breit, läßt die Knöchel stark hervortreten und in der Handfläche Schwielen entstehen, die später durch nichts mehr fortzubringen sind. Die echte weibliche Sporthand bietet stets einen unschönen Anblick, und man traut ihr alles eher zu als zärtliche Liebkosungen. Das schlanke Handgelenk geht der sporttreibenden Schönen auf immer verloren, und wenn sich auch durch überaus sorgfältige Pflege die ehemalige Weich- und Zartheit annähernd wieder erzielen läßt, so wäre in Bezug auf einstige Formschönheit alles vergebliche Mühe. Doch nicht nur Arbeiterinnen und Sportsdamen haben den Verlust einer schönen Hand zu beklagen, auch die Violinvirtuosin, die Klavier- und Harfenkünstlerin ist selten im Besitz der „Idealhand". Durch das fortwährende Anschlagen der Tasten und Saiten werden die Fingerspitzen hart und breit, die

Sehnen und Muskeln treten mehr hervor, die Hand selbst wird größer und das einzige, was ihr bleibt, ist vielleicht die Weiße der Haut. Die vornehme Dame der Gesellschaft, die oft nur, weil es Mode ist, die Zither spielt, hat fast dieselbe Hand, wie das Mädchen der unbemittelten Klasse, das als Maschinenschreiberin ihr Brot verdienen muß. Jenes zarte, zierliche Händchen, das mit zu den größten Reizen einer schönen Frau gehört, scheint heute leider gänzlich aus der Mode gekommen zu sein."

* * *

Ein anderer Verehrer von Frauenschönheit stellt wehmütige Betrachtungen darüber an, daß man auch immer seltener einen schönen Frauenfuß zu sehen bekäme. Das rühre größtenteils vom Radfahren her, wodurch der Fuß vergrößert werde. Ein Nachfolger des ehrsamen Meisters Hans Sachs in Nürnberg hat behauptet, daß eine seiner weiblichen Kundsame, seitdem sie Rad fahre, während fünf Monaten, punkto Fuß 2½ Zoll gewachsen sei. Also würden nicht nur die Hände durch das Führen der Lenkstange hart und breit, sondern auch die Schönheit des zierlichen Frauenfußes erfahre durch das Radfahren eine wesentliche Einbuße. Nächstens wird es heißen, daß die gefestigte Gesundheit derjenigen Damen, die ihren physischen Kräften auf irgend eine Weise Bethätigung verschaffen, als ein Mangel an Schönheit zu betrachten und zu beklagen sei. Wir denken ein verständiger Mann, der ein volles Lebensglück in der Ehe sucht, wird die Gesundheit und Leistungsfähigkeit seiner künftigen Frau, der Mutter seiner Kinder, über alles Andere zu schätzen wissen.

Mitteilungen.

In unserem Artikel „An unsere Leser und Freunde" haben wir in der letzten Nummer unserer Annalen, bei der Besprechung der elektro-homöopathischen Litteratur, vergessen zu erwähnen, daß unsere Annalen seit 1898 außer in französischer und deutscher Sprache auch in spanischer und portugiesischer Sprache erscheinen.

— Infolge einiger Fälle von Pest, welche in letzter Zeit, bald hier bald dort, in Europa aufgetreten sind, sind wir von mehreren Seiten ersucht worden, in unseren Annalen etwas über diese Krankheit und deren Behandlung zu veröffentlichen.

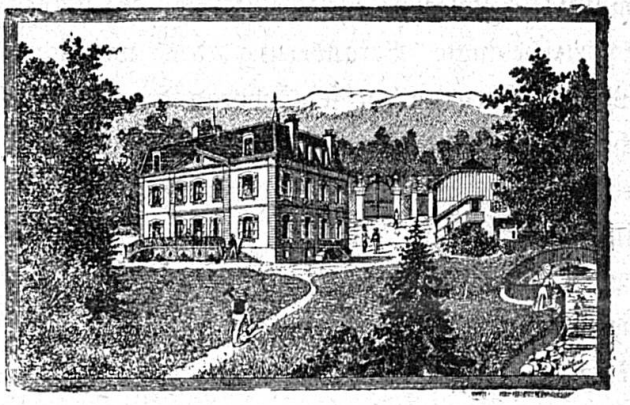
Wir beeilen uns, in Erinnerung zu bringen, daß wir schon einmal einen diesbezüglichen Artikel publiziert haben, und zwar in der 3. Nummer unserer Annalen von 1897, auf welche wir diejenigen verweisen, die sich dafür interessieren. (Die Redaktion.)

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommersaison, 1. April.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.
Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts,** werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Elektricität** u. s. w., nach Bedürfniß herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 1 der Annalen

Unseren Lesern und Freunden! — Elektro-homöopathische Kuranstalt „Villa Paracelsia", ärztlicher Bericht über die Sommer-Saison 1898. — Einiges über Röntgen'sche Strahlen: Radiographie als ein Mittel zur Feststellung des eingetretenen Todes (Forts. u. Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenksteifigkeit und Gelenkverwachsung, Blutcirkulationsstörung im Unterschenkel, Unregelmäßigkeit der Menstruation; der weiße Fluß und die Bleichsucht (Fort. folgt); Kola-Coca; Migräne; Fingergeschwür; Brandwunde.